

Jesu Fußspuren

Von Joyce B. Meyers

Welch inspirierende Fußspuren hat Jesus auf dem Sand der Zeit zurück gelassen! Wie ganz anders sind sie als die Fußspuren anderer! Horcht, ihr entmutigten, ihr verzweifelten, ihr gebeugten und zerschlagenen Herzen! Kommt näher, schaut Seine Fußspuren an! „Und da Er mit dem Tode rang - murrte Er, klagte Gott an, bezweifelte Seines Vaters Liebe, verlor den Mut, unterlag Seinen Prüfungen und erlitt einen Fehlschlag in Seiner Aufgabe.“ Halt! Halt! schreist du; dieses ist nicht wahr! (Aber war es nicht dieses, was du zu tun im Begriff standest?) Was tat Er denn? Was finden wir hier? „Und es kam, dass Er mit dem Tode rang - und betete heftiger.“ O, hier haben wir's - der Schritt für alle Menschen in der Stunde der Seelenqual. Beobachte es wohl!! Setze deinen Fuß fest darauf! - *Bete heftiger!* Es ist der Weg zum Entrinnen. Nimm diesen Schritt und der Engel des Herrn, welcher in deiner Nähe lagert, wird sicherlich kommen und dich erretten (Ps. 34,7).

Was hält die Heiligen zusammen?

Wie sind die Heiligen miteinander verbunden?

Paulus lehrt uns, dass sie *miteinander* verbunden waren. War jemals auf der Erde ein Körper so gründlich organisiert, so vollkommen systematisiert wie die Gemeinde Gottes?

Was hielt die Apostel während der Verfolgung und in ihren Kämpfen, den christlichen Glauben zu gründen, zusammen? Was hielt die kleinen Gemeinden in Sardes, Rom und anderen Orten zusammen?

So oft höre ich die Frage: „Was hält

Mein Schatz

Von C. W. Naylor

Ich hab ein'n Schatz in meinem Herz,
viel köstlicher als Gold,
die schönste Perle ich besitz,
das Los fiel mir gar hold.

Chor:

Viel reicher als ein Millionär,
viel tausendmal bin ich;
der größte Schatz der Welt ist mein,
mein Gut bleibt ewiglich.

Mir werden Schätze Tag für Tag,
aus hehrer Himmelsbank,
all mein Notdurft wird gestillt,
Herr, Dir sei ewig Dank!

Sprich nicht von Gold und Silber mir,
nur wenig ist mir not.
Mein Schatz von größ' rem Werte ist,
mir raubt ihn nicht der Tod.

Mit Schätzen hier und Schätzen da,
die sich vermehren sehr,
ich fröhlich meine Straße zieh'.
Gestillt ist mein Begeh'r.

die Heiligen zusammen?“ Sicherlich ist es demonstriert worden, dass keine irdische Macht die Leute zusammenhalten kann. Die Macht muss einen anderen Ursprung haben. Sie ist göttlich.

Es ist der biblische Weg - die Heiligen lieben denselben.

Es ist die Wahrheit - die Heiligen lehren sie.

Es ist das göttliche Leben - die Heiligen genießen es.

Es ist die Macht, welche den „Weg“, die „Wahrheit“, das „Leben“ begründet. Die göttliche Macht, welche in solch mächtiger Weise ein jedes Glied in Gottes System zusammenschweißt, ist - die Liebe Gottes. „Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit“ Kol. 3,14.

Gottes Güte

Ein Vater ging eines Abends mit seinem Töchterchen heimwärts. Auf einmal sagte die Kleine: „Vater, ich will die Sterne zählen!“ - „Tue es!“ erwiderte er. Nach einer Weile hörte er zählen „zweihundert - zweihundertzwanzig - einundzwanzig - zweiundzwanzig - o Vater, ich habe nie gedacht, dass es so viele sind!“

Gerade so, lieber Leser, fange an, zähle die Wohltaten des Herrn und bald seufzt dein Herz, aber nicht mit Sorgen, sondern voller Freude: „Herr, ich wusste nicht, dass ihrer so viele sind!“ Wir sind gewöhnlich geneigt, die Güte des Herrn unbeachtet zu lassen, während wir ein sehr gutes Gedächtnis haben für die Trübsale, Sorgen und Kämpfe des Lebens. Wie wird das Herz einst lachen, wenn Freude und Leid der Erde sich als göttliche Güte entfalten!

Eine feierliche Warnung

O hört, die ihr von der Zeit zur Ewigkeit reist, nehmt es ernst mit euren Seelen! Ihr müsst die Ewigkeit entweder im Himmel oder in der Hölle zu bringen.

Wenn ein Mensch aus dem Aufenthaltsort der Verlorenen zurückkehren würde, was würde er dieser in Sünden verlorenen Welt zurufen? Er würde in derselben Empfindung wie der reiche Mann in der Qual, welcher zu Abraham sagte, dass er Lazarus zu seinen Brüdern senden wolle, um sie zu warnen, dass sie nicht auch kämen an diesen Ort der Qual - er würde rufen: „O Menschen, die ihr eine unsterbliche Seele habt, lasset euch warnen, dass ihr nicht an diesen furchtbaren Ort der Qual kommt, wo ich für alle Ewigkeit leiden muss. O, die unsäglichen Qualen, die ich erdulden muss - der Wurm, der in meinem Gewissen frisst und mich nie zur Ruhe kommen lässt! - Die furchtbare Hoffnungslosigkeit, die sich meiner bemächtigt hat, die furchtbaren Gewissensbisse über mein vergangenes sündiges Leben, das furchtbare Getrenntsein von dem Angesicht Gottes, die furchtbare Dunkelheit der Finsternis, für immer mit den furchtbaren Ketten der Finsternis und des Satans gebunden an dem Ort, an den keine Hoffnung, kein Lichtstrahl mehr dringen wird für alle Ewigkeit - verloren, verloren, verloren in alle Ewigkeit! O ihr Menschen, die ihr am Rande des Verderbens steht, lasst mich euch warnen! Entfliehet dem Strick der Sünde und des Satans, lasst euch retten, damit ihr nicht an diesen Ort der Qual kommt! Bitte lies Lukas 16!

Gute Werke

Wenn einmal das natürliche menschliche Herz unter das Vergrößerungsglas der Heiligen Schrift gebracht und mit geistlichen Augen betrachtet wird, dann erkennen wir, dass es arglistig und überaus böse ist, also dass wir in einem ungerechten, unbekehrten Menschen ebenso wenig gute Werke erwarten können, als ein brennendes Feuer mitten in der Tiefe des Weltmeeres. Beides kann nicht nebeneinander bestehen.

Wenn sich gute Werke bei uns finden, so entspringen sie aus einer wahrhaftigen Bekehrung; ja noch mehr, sie entspringen einem fortwährenden Einfluss des Heiligen Geistes von dem Augenblick unserer Bekehrung an bis zur Todesstunde. O Christ, arbeitete nicht Tag für Tag die Gnade aufs neue an dir, dann hättest du keine guten Werke. Du müsstest erfahren, dass die Gnade, die dir in der ersten Stunde geschenkt ward, heute keine Frucht mehr zu wirken vermöchte. Es ist nicht, wie wenn ein Baum in unsere Herzen gepflanzt würde, der von selbst Frucht brächte, sondern der Saft steigt auf aus der Wurzel Jesus Christus. Wir sind selber keine Bäume, sondern Reben, die in den lebendigen Weinstock eingepflanzt sind.

Unsere guten Werke stammen aus der Gemeinschaft mit Christo. Je mehr ein Mensch erkennt und fühlt, weil er mit Christo eins ist, um so heiliger ist sein Wandel. Warum ist ein Christ seinem Heiland ähnlich? Einzig darum, dass er mit dem Herrn Jesu verbunden und vereinigt ist. Warum bringt die Rebe Frucht? Nur, weil sie in den Weinstock eingepflanzt ist und damit der Natur des Stammes teilhaftig wird. Darum, lieber Christ, besteht der einzige Weg, auf dem du Frucht bringen kannst, darin, dass du in Christum eingepfropft und mit Ihm verbunden wirst. Wenn du meinst, du könntest heilig sein ohne die beständige Gemeinschaft mit Christo, so bist du sehr im Irrtum. Willst du heilig leben, so musst du bei Jesu sein. Nur bei Ihm gedeihen gute Werke. Hierin haben wir den mächtigsten Schild gegen alles eitle Vertrauen auf Werke; denn wenn die Werke allein Gottes Gabe sind, wie so ganz unmöglich ist es für einen Unbekehrten, irgendetwas Gutes aus sich selber hervorzubringen. Und ist es Gottes Gabe, wo bleibt da unser Verdienst?

Die Liebe des Hirten für seine Schafe

Von Pina Winters

Vor einigen Jahren wohnte ich in einer Stadt Ohios, wo ein gewisser Vor-

fall einen großen Eindruck auf mich machte.

Es ereignete sich gerade zu der Zeit, dass der Prediger einer gewissen Benennung, zu welcher ich damals gehörte, nach mehreren in fleißiger Tätigkeit verbrachten Jahren, einer Erholung bedurfte und so trat er mit seiner Frau eine Reise nach Deutschland an. Aus diesem Grund wurde ein Stellvertreter benötigt. Es wurde ein sehr intelligenter junger Mann, der auf der Universität als Prediger und Missionar ausgebildet worden war, für diesen Platz erwählt. Eins der ersten Dinge, die der junge Mann tat, nachdem er die Verantwortung seiner Stellung übernommen hatte, war, dass er die Mitglieder seiner Gemeinde besuchte. Als er in das Haus kam, wo ich wohnte, hatte eine ältere, sehr geistliche Verwandte der Familie die Ehre, ihn zu unterhalten. Während des Gesprächs sagte er ihr, dass er die verschiedenen Mitglieder besuche, um sie um ihre Gebete und auch um hilfreiche Vorschläge betreffs der Erfüllung seiner neuen Pflichten zu ersuchen und dass er die Mithilfe seiner Kirchenangehörigen sehr benötige, um erfolgreich sein Amt zu verwalten. In sehr freundlicher Weise bat er um solchen Rat, der ihm ihrer Meinung nach behilflich sein könnte. Auf diese Weise erweckte er den Eindruck, dass ihre Ideen respektiert und dankbar angenommen würden. Hierbei zeigte er soviel Demut und Weisheit, dass die Dame mit Bewunderung für sein Benehmen erfüllt und eine eifrige Mitarbeiterin in seinem Werk wurde. Sie war so sehr davon begeistert, soviel kindliche Einfalt und Christusähnlichkeit bei jemandem zu finden, von dem sie wusste, dass er völlig imstande war, seiner Pflicht ohne ihren Rat nachzukommen, dass sie nicht genug Worte finden konnte, um ihre Wertschätzung und ihr Wohlgefallen auszudrücken.

Es ist unnötig, hier zu sagen, dass dieser junge Mann einen großen Erfolg hatte und auch die Mithilfe seiner ganzen Gemeinde besaß.

Dieser junge Prediger suchte das Beispiel des guten Hirten nachzuahmen. Der gute Hirte kennt Seine Schafe bei Namen und schenkt allen ih-

ren Wünschen und Bedürfnissen Seine Aufmerksamkeit. Ja, Er gewährt ihnen den Wunsch ihres Herzens, wenn sie an Seinem Dienste Wohlgefallen finden. „Er geht vor ihnen hin und die Schafe folgen Ihm nach; denn sie kennen Seine Stimme“. Joh. 10,4. Er liebte Seine Nachfolger so sehr, dass Er Sein Leben für sie dahingab und trotzdem Er der Sohn Gottes ist, „schämt Er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen“. Hebr. 2,11. Liebe, Demut und Aufopferung sind in dem Leben Christi dargestellt, welcher unser vollkommenes Vorbild ist.

Der wahre Stellvertreter Christi, welcher die Aufsicht über eine Schar von Kindern Gottes hat, muss dem guten Hirten gleich sein, wenn er Erfolg haben will in seinen Bemühungen, diejenigen zu führen, zu ermutigen und ihnen zu dienen, die seiner Obhut anvertraut sind. Er soll ein persönliches Interesse an jedem einzelnen haben, ungeachtet, wie arm, schwach oder unschön jemand sein mag. Um das tun zu können, muss er sanft und demütig wie Jesus sein und muss sein Herz mit der Liebe Gottes erfüllt haben. Liebe und Sanftmut sind wahrlich unbedingt notwendig, nicht nur für einen Prediger, sondern auch für einen jeden Nachfolger Christi, wenn die Einigkeit erhalten und dem Feind kein Platz eingeräumt werden soll. Nicht eins der Glieder des Leibes Christi kann vernachlässigt zur Seite gesetzt werden, ohne dass die Einheit des Geistes gestört wird. Ohne die Liebe Gottes im Herzen der Nachfolger kann diese Einheit nicht erhalten werden.

Es ist nicht schwer solche Personen zu lieben, die denselben Geschmack wie wir haben, die unserem Kreise angehören oder die besonders freundlich zu uns sind. Doch das ist nicht die Weise zu lieben und zu leben, wie Christus sie von uns verlangt. Wahre christliche Gemeinschaft schließt alle Nachfolger unseres Herrn ein, alle, die Seinen Namen tragen. Wir sollen durch die Liebe zueinander als Jünger Jesu erkannt werden. Es erfordert Gnade, alle Christen zu lieben und wir müssen die Liebe Gottes im Herzen haben, bevor wir dies tun können. Wir müssen nahe zum Herrn leben, ehe wir nahe zueinander

kommen können. Wir müssen die Gedanken und Gefühle der Brüderlichkeit pflegen, die in Christo ist. Der niedrigste Gläubige ist unser Bruder, weil er ein Christ ist. Wir sind eins in Christo.



Die Prüfungszeit

Von Gertrude Doeber

Ich sieb' meinen Weizen
und sehe, ob nicht
es einem der Körnlein
an Reinheit gebracht.

So halte nur stille,
wer du auch magst sein,
der Meister begehrt nur,
was heilig und rein.

Wohl manch einer dachte,
ein Christ er noch wär',
doch zeigte die Prüfung:
Er ist es nicht mehr.

Wie schrecklich wird sein es
für den, der so gut
hat einmal gestanden,
gewaschen im Blut!

So geht er verloren,
von Sünden gequält;
für immer und ewig
den Himmel verfehlt.

Sei willig und gehe
auf's Neue hinein
ins Tal wahrer Buße
bis rein du wirst sein.

Und geht es auch manchmal
durch Trübsal und Schweiß,
befolge nur immer
des Heilands Geheiß.

Ob manchmal der Satan
auch schrecken uns will,
der Heiland uns zuruft:
„Mein Kind, halte still!“

Wie herrlich die Botschaft
am Ziele wird sein:
„Kommt, Erben und nehmet
das Himmelreich ein!“

Ein Licht in der Welt

Von C. S. Wyatt

„Ihr seid das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.“ Matth. 5,14. Der Christ muss sein Licht so leuchten lassen vor den Menschen, dass diese seine guten Werke sehen können und den

Herrn preisen. „Auf dass ihr seid ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlächtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheintet als Lichter in der Welt.“ Phil. 2,15. Wir sollen nicht mit weltlichen Leuten in der Gemeinde vereint sein, wie einige uns glauben machen wollen, doch weil wir auf der Erde sind, sind wir notwendigerweise im gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben mit der Welt verbunden; und da ist es, wo wir das Licht des Christentums mitten unter dieser sündhaften Welt leuchten lassen sollen. Die Welt und die Gemeinde sind, was das geistliche Leben anbetrifft, geschieden; die Welt ist nicht in der Gemeinde und die Gemeinde nicht von der Welt.

Während Christus auf der Erde war, war Er in gewissem Sinne in der Welt und Seine Jünger blieben in der Welt; das heißt, sie blieben auf der Erde zwischen weltlichen Leuten. Doch nahmen weder Er noch sie an den bösen Dingen der Welt teil. Als Er im Begriff war, zu Seinem Vater zu gehen, sagte Er: „Ich bin nicht mehr in der Welt, sie aber (Seine Jünger) sind in der Welt und Ich komme zu Dir. ... Dieweil Ich bei ihnen war in der Welt, erhielt Ich sie in Deinem Namen. ... Nun aber komme Ich zu Dir und rede solches in der Welt, auf dass sie in ihnen haben meine Freude vollkommen. Ich habe ihnen gegeben Dein Wort und die Welt hasste sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch Ich nicht von der Welt bin.“ Joh. 17,11-14. Es ist hieraus ersichtlich, dass die Christen, wiewohl sie in der Welt sind, nicht von der Welt sind, wie auch Christus selbst nicht von der Welt war. Er wollte nicht, dass sie der Welt entnommen würden, doch betete Er, dass sie vor dem Übel der Welt bewahrt blieben. Er fuhr fort zu beten: „Gleichwie Du Mich gesandt hast in die Welt, so sende Ich sie auch in die Welt“ Joh. 17, 18.

Es ist ein großer Irrtum, der in diesen letzten Tagen gelehrt wird, dass die Gemeinde in ihrer Mitgliedschaft viele weltliche, sündhafte Menschen einschließt. Beinahe alle Benennungen geben zu, dass alle Gemeinden in gewissem Maße mehr oder weniger weltlich und sündhaft sind. Es scheint in der Tat

so zu sein; und es ist auch im Sektentum zutreffend, aber es kann nicht von der Gemeinde Gottes gesagt werden. Gott hatte schon immer und wird immer, solange die Erde steht, ein Volk besitzen, das von der Welt abgesondert lebt und sein Licht leuchten lässt.

Die Welt ist böse. „Wir wissen, dass wir von Gott sind und die ganze Welt liegt im Argen liegt.“ 1. Joh. 5,19. „Der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, dass er uns errettete von dieser gegenwärtigen, argen Welt nach dem Willen Gottes und unsers Vaters.“ Gal. 1,4. Dank sei Gott, dass wir von dieser sündenbeladenen Welt frei sein können, trotzdem wir in derselben leben müssen. Wir brauchen nicht zusammengesetzt sein mit der Welt. Ja, das Wort Gottes befiehlt sogar: „Zieh nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: ‘Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein und sie sollen Mein Volk sein.’ Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr und rühret kein Unreines an, so will Ich euch annehmen und euer Vater sein und ihr sollt Meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ Gott hat gesprochen; wir können nicht über Sein Wort achtlos hinwegschreiten. Wir können nicht unser Licht so leuchten lassen, dass es Gott wohlgefällt, wenn wir mit irgendeiner Gesellschaft, welche sündhafte und weltliche Leute aufnimmt, Gemeinschaft pflegen. Den Kindern Gottes an solchen Plätzen wird es schwer fallen, ihr Licht leuchten zu lassen.

Wenn du, lieber Leser, von der Welt errettet bist und nicht mehr von der Welt bist, wie auch Christus nicht von der Welt war, so wirst du Gott mehr denn Menschen gehorchen wollen und wirst dich freuen, von einem heiligen Weg zu hören, auf welchem sich keine

Sünder befinden und worauf wir wandeln müssen, weil Gott es befohlen hat.

Lasst uns im Licht wandeln, wie Er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Alle Sünde und Weltlichkeit ist außerhalb der Gemeinde. Menschen, welche Sünde begehen, sind außerhalb Christo. Die Gemeinde ist der Leib Christi und kein sündhafter Mensch kann ein Glied an Seinem Leibe sein. Gott helfe uns, unser Licht in der dunkelsten Ecke der Welt voll und klar leuchten zu lassen!

Mehr beten

Das größte Bedürfnis der Gemeinde Gottes heutzutage ist möglicherweise: mehr beten. Ohne Zweifel gibt es wenige, welche nicht die Notwendigkeit eines ernsteren, brünstigeren Gebetslebens fühlen. Viele bekennen, dass sie nicht so ernst und inbrünstig im Beten sind, wie sie sein sollten, aber meistens bleibt es bei diesem Bekenntnis. Wenn du Macht mit Menschen haben willst, musst du auch Macht mit Gott besitzen und Macht mit Gott gewinnt man nur durchs Gebet.

Wünschst du mehr Liebe für Gott, bete mehr; wünschst du mehr Glauben, bete mehr; willst du geistlicher sein, bete mehr; wünschst du glücklicher zu sein, bete mehr; willst du fruchtbarer in deinem christlichen Leben sein, bete mehr. Gott will alle diese Mängel in deinem Leben ausfüllen. Er hat versprochen dieses zu tun, doch versprach Er, dieses nur als Folge der Gebetserhörung zu tun.

Willst du besitzen, dann musst du bitten. Sage mir, gibt es etwas, das zum siegreichen christlichen Leben gehört, welches wir nicht durchs Gebet erlangen können?

C. E. O.

Episteln, erkannt und gelesen von allen Menschen

Von Clyde Anthony

„Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen

wird von allen Menschen; die ihr offenbar worden seid, dass ihr ein Brief Christi seid, ... geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens.“ 2. Kor. 3,2-3.

Die obigen Worte der Anempfehlung wurden an die Gemeinde zu Korinth gerichtet. „Der Gemeinde Gottes zu Korinth, den Geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen, samt allen denen, die anrufen den Namen unsers Herrn Jesu Christi an allen ... Orten.“ 1. Kor. 1,2.

Damit die Welt von der errettenden Gnade Gottes erfahren und sich von dem Weg der Sünde zu Gott und zu dem Weg der Heiligkeit, der zum Himmel führt, wenden konnte, entwarf Gott folgenden Plan: Er berief Leute aller Stände, alle die da wollen und alle, welche mühselig und beladen sind, um sie durch Buße und Glauben und durch ein wahres Herzenswerk von ihren Sünden zu erretten und ihnen die Erkenntnis des Heils durch die Vergebung der Sünden zu geben. Dann konnte Er Seinen Willen und Gesetz durch den Geist Gottes in ihre Herzen schreiben und sie in die Welt hinaus senden, das Evangelium Jesu Christi einer verlorenen und in Sünden sterbenden Welt zu predigen und durch ihr Leben zu beweisen, damit sie als ein Brief Christi „von allen Menschen erkannt und gelesen“ werden.

Viele Leute wollen das Wort Gottes nicht lesen; etliche können nicht, etliche wollen nicht und andere haben wiederum nicht das Vorrecht. Viele glauben nicht an die Bibel, weil sie nicht die biblischen Früchte im Leben der Christenbekenner sehen; andere glauben nicht, weil sie dieselbe nicht verstehen können. Eine Ursache, warum so viele nicht die Schrift verstehen können, ist, dass sie das Wort Gottes nur in ihrer menschlichen Weisheit erforschen wollen, wohingegen es doch geistlich gerichtet sein muss. Das Werk des Seelenfeindes ist, den Glauben der Welt zu zerstören und darum ist es höchst notwendig, dass Gottes Gesetz in unser Herz geschrieben ist und bis

zum Kleinsten in unserem täglichen Leben erfüllt wird.

Die Kinder Gottes erproben und genießen das Wort Gottes in ihrem Leben und tun das, was sie predigen. Es gibt jedoch viele sogenannte Botschafter Christi, welche nicht die Erfahrung besitzen und keine Früchte tragen, deren Leben Schande auf die Sache Christi bringt. Ihr teuren Heiligen Gottes, könnt ihr die Verantwortung empfinden, welche auf uns ruht?

Die Menschen beobachten unser Leben und lesen unsere Handlungen. Der Sünder beobachtet uns, um zu sehen, ob wir in unserem christlichen Unternehmen erfolgreich sind oder schließlich aufgeben und sagen werden: „Es ist nichts darin.“ Der Heuchler beobachtet uns, um zu kritisieren und in dem hohen Bekenntnis, das wir führen, Fehler zu finden. Er ist stets bereit, um eines Wortes willen zu verdammen und um einer Handlung wegen zu zerstören. Unser christlicher Mitpilger beobachtet uns, dass er durch unseren Erfolg ermutigt und durch unsere Fehler gewarnt wird. Der Satan ist stets bereit, uns zu verdammen, anzuklagen und zu entmutigen, aber „sei getreu bis an den Tod, so will Ich (Jesus) dir die Krone des Lebens geben.“ Christus beobachtet uns, um zu sehen, ob wir des Vertrauens wert sind, welches Er uns geschenkt hat. Der Heide beobachtet uns, um zu sehen, ob unser Leben und unsere Worte mit dem übereinstimmen, was ihm aus der Bibel gelehrt wird. Wenn wir als Christen ein heiliges und treues Leben für den Herrn führen, so kann der Heide überführt und überredet werden, die toten Götzen für den wahren Gott aufzugeben, der Sein Gesetz in die Herzen der Menschen schreibt und auch er wird dann „ein Brief Christi“ an seine Mitmenschen. „Darum auch wir, dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, Hebr.“ 12,1-2.

Aus dem Herzen geht das Leben und „wes das Herz voll ist, geht der

Mund über.“ Also wer das Leben liest, der liest den Inhalt des Herzens. Wenn unser Herz rein ist, so werden die Früchte der Liebe, der Freude, des Friedens, der Langmut, der Sanftmut, der Güte, des Glaubens, der Demut, der Mäßigkeit usw. klar und deutlich in unserem Wandel zu erkennen sein.

Wenn solches die Früchte unseres Lebens sind, so wird unser Wandel einen größeren Eindruck auf diejenigen machen, welche uns beobachten, als unser Predigen hervorrufen wird. Die Früchte und Folgen sind von größerer Wichtigkeit als Empfehlungen, da wir das, was wir mit unseren eigenen Augen sehen, viel schneller glauben als das, was wir von anderen hören. Das wirksamste Mittel von Jesu Christo zu zeugen, der da gestern, heute und in Ewigkeit ist, geschieht dadurch, dass wir das überzeugende Leben Christi vor denjenigen führen, mit welchen wir in Berührung kommen. Bruder und Schwester, können wir sagen: „Folget mir, wie ich Christo folge.“? Wenn dieses nicht der Fall ist, so ist irgendein Mangel vorhanden. Wir als Botschafter Christi, die wir das Licht der Welt, eine Stadt auf dem Berge und das Salz der Erde sind, sind ein Brief Christi, der von allen Menschen erkannt und gelesen wird und müssen als Kinder Gottes, ohne Flecken und ohne Tadel sein.

Die Bibel - das Wort Gottes

Es werden von Seiten der Verteidiger des Unglaubens besondere Anstrengungen gemacht, die Lehren des Unglaubens und der Ungewissheit zu verbreiten und anderen einzupflanzen. Viele Universitätsprofessoren zögern nicht, ihren Unglauben öffentlich kundzugeben und den christlichen Glauben vor ihren Schülern ins Lächerliche zu ziehen. Die größeren Universitäten haben sogar die Bibel gänzlich beiseite gelegt.

Zum Schutz gegen diesen bösen Einfluss, wodurch der Satan beabsichtigt, alle Wahrheit, Zucht und Frömmigkeit aus dem Lande auszurotten, sollten die Jungen wie die Alten den ganzen Harnisch Gottes anlegen. Das Schwert des Geistes - das Wort Gottes

selber ist die wirksamste Waffe von allen. Mit allen ihren scheinbaren Fehlern und Widersprüchen behauptet die Bibel doch immer noch ihre Stellung gegen alle Angriffe der Ungläubigen und Freidenker. Wenn wir die Bibel richtig verstehen, so werden wir finden, dass sie in allen Stücken harmoniert und auch unverbrüchliche Wahrheit ist. Es gibt Tatsachen in Bezug auf ihre Inspiration und Echtheit, welche die Ungläubigen nicht widerlegen können, wiewohl sie große Anstrengungen machen, dieses zu tun.

Ungeachtet der Angriffe, welche auf die Bibel gemacht werden, ist sie doch das bekannteste und beste Buch. Sie nimmt in ihrer Volksbeliebtheit zu und verspricht das weitverbreitetste und bekannteste aller Bücher zu werden. Die Bibel ist unvergänglich und unveränderlich. Alle anderen Bücher veralten und vergehen. Die meisten Bücher, die jetzt im Gebrauch sind, wurden in den letzten drei oder sogar einhundert Jahren geschrieben und nur wenige von denen, die wirklich alt sind, haben irgend welchen Einfluss und sind deshalb als unbedeutend für diese gegenwärtige Generation erfunden worden. Aber die Bibel ist vor Hunderten von Jahren geschrieben und hat auch nicht ihren geringsten Glanz, Herrlichkeit oder Einfluss verloren. Ihre Unsterblichkeit und Unveränderlichkeit ist ein wichtiges Kennzeichen, dass sie Gottes Wort ist.

Noch ein anderes Kennzeichen, welches von den Ungläubigen unerklärt bleibt, ist ihre Macht und Autorität. Auf irgendeine Weise bindet die Bibel das Gewissen des Menschen. Es gibt dem Menschen die Empfindung, dass er derselben gehorchen muss. Wenn jemand, der nie eine Bibel gesehen hat, zufällig ein einziges Blatt derselben am Wege findet, so würde er überzeugt werden, dass etwas Übernatürliches mit demselben verbunden ist. Es liegt dieser Botschaft Kraft zugrunde. Aus irgendeinem Grunde stimmt die Botschaft mit der Stimme im Herzen überein.

Wenn ich die Bibel lese, so sagt die innere Stimme mir: „Es ist so! Es ist die Wahrheit!“ Als natürlicher und un-

bekehrter Mensch lese ich von der Schuld und Sünde des menschlichen Herzens und dass ich ein Sünder vor Gott bin und sage: „Gerade das bin ich!“ Sie redet von Gott und von Heiligkeit und ich rufe aus: „Ja, das ist wahr! Ich weiß, dass es einen heiligen Gott gibt! Ich habe mich in Seiner heiligen Gegenwart gefürchtet.“ Ich lese die Verheißung der ewigen Erlösung, - gerade das, wonach ich ein Bedürfnis empfinde - und o, meine Seele ist mit Wonne erfüllt. Irgendwie beantwortet die Bibel meine innerlichen Fragen. Was sie sagt, empfinde ich als wahrhaftig und darum bezweifle ich ihre Echtheit und Autorität nicht. Wenn es einen Gott gibt und ich zu Seinem Ebenbild erschaffen bin, so dass ich Seine Eindrücke verstehen kann, dann muss die Bibel Sein Wort sein.

Da Gott in Seinem Wort redet, so muss dieses Wort Macht auch Autorität haben - ein jedes Wort muss Autorität besitzen. Würde Gott Seine Hände ausstrecken und auf steinerne Tafeln schreiben, eine Zeit lang Seinen Wohnsitz auf dem Berg Sinai aufschlagen, Seine herrliche Majestät nach Blitz und Donner kundgeben, nur um Israel ein gewöhnliches, bürgerliches Gesetz zu geben? Hätte Er die gespaltenen, feurigen Zungen am Pfingsttage herabgesandt und erstaunliche Wunder zur Bestätigung eines Evangeliums verrichtet, wovon ein jeglicher Teil nicht Seine eigene Inspiration wäre? Würde Er sich so viel Mühe geben und doch nur eine unzuverlässige oder teils menschliche, teils göttliche Bibel geben? Nein! Die Bibel ist durchweg göttlich und da sie göttlich ist, hat sie Macht und Autorität und verlangt Ehrfurcht und Gehorsam.

Diejenigen, welche argumentieren, dass die Bibel nur teilweise inspiriert ist, sollten die eigenen Aussagen der Bibel in Bezug auf sich selbst in Betracht ziehen. Die Bibel behauptet, dass sie göttlichen Ursprungs ist und ihre Behauptung, ist wahr, die sie aufstellt. Wenn wir die Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben aus dem Grunde, dass die Bibel sie lehrt, glauben, dann müssen wir auch aus demselben Grund die Inspiration im ganzen Wort Gottes glauben.

Jesus nimmt allerwärts in Seinen Lehren die Heilige Schrift, das Gesetz, die Propheten und die Psalmen als das lebendige Wort Gottes an. In Seinen Anführungen aus dem Alten Testament erwähnt Er nur vier Schreiber mit Namen. Es war Ihm von größerer Wichtigkeit, wer der Urheber und Eingebener der Heiligen Schrift war, als wer dieselbe hier auf Erden berichtet und niedergeschrieben hat. In der Apostelgeschichte und allen anderen Episteln lesen wir immer wieder solche Ausdrücke wie: „Er sagt“, „Gott sagt“, „das Wort Gottes“, „der Heilige Geist spricht“, „wovon hat der Heilige Geist gesagt durch den Propheten Jesaja“. Die apostolischen Schreiber erkennen Gott als den einzigen an, der das Wort Gottes inspiriert und eingegeben hat.

In der Bibel sind genügend Beweise vorhanden, um allen Angriffen und Einwendungen, die gegen sie erhoben werden, zu begegnen und dieselben zu widerlegen. Wir müssen sie deshalb studieren und erforschen. Ein solches Studium gibt uns ein Vertrauen in Gott, ein Gefühl der ruhigen Gewissheit, eine Festigkeit der christlichen Erfahrung und unaussprechliche Freude des Herzens, welche alle Zweifel in die Flucht treibt. Ferner noch ermöglicht es uns, einem jeden Menschen einen Grund der Hoffnung, die in uns ist, zu geben.



Redaktionelles

Mahnend ruft uns der Apostel zu: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!“ Diese Ermahnung sollten wir besonders in dieser Zeit der Gleichgültigkeit und Gefahr recht zu Herzen nehmen. „Wachet und betet“, sagt der Herr, „dass ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Der Teufel und die Sünde stehen immer auf der Lauer, um uns unversehens zu überfallen und ins Verderben zu stürzen. Jesus sagt: „Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!“

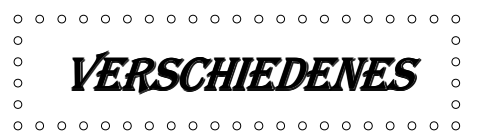


„Stehet im Glauben!“ - Nur im Glauben können wir überwinden. Es hängt alles vom Glauben ab. Ohne Glauben ist es unmöglich, über die

Welt, Sünde und Teufel zu siegen. Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet - der Glaube, der in der Liebe tätig ist. Darum „ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichtes.“ Kämpft den guten Kampf des Glaubens bis ans Ende. Dem Glauben sind alle Dinge möglich!



„Seid männlich und seid stark.“ - Beweist euch als tapfere Streiter Jesu Christi. Seid Männer und Frauen des Gebets und des Glaubens; bietet dem Feind und allen Stürmen und Anfechtungen die Stirn und seid unerschrocken wie ein Löwe; denn unser Feldherr, Jesus Christus, kämpft für uns und Er hat noch nie eine Schlacht verloren. Darum seid männlich und seid stark!



VERSCHIEDENES

In Russland droht den Missionaren und Evangeliumsarbeitern eine neue Gefahr von Seiten der Griechisch-Katholischen Kirche. Es werden ihnen Hindernisse und Schwierigkeiten in Bezug auf die Verbreitung des Evangeliums in den Weg gelegt. Betet ernstlich, dass Gott mächtig durch Seinen Geist wirken, allen Widerstand zunichte machen und die Türen für die Aufnahme des Evangeliums öffnen wolle!



Ein Bruder aus Russland schreibt, dass dort etliche in der Wahrheit gut gegründete Evangeliumsarbeiter unbedingt notwendig sind, die das Werk übersehen und voranführen können. Ferner bemerkt er, dass Russland ein großes Arbeitsfeld und ein dunkles, finsternes Land ist.



Wolle der Herr uns helfen, die freimachende Wahrheit zu verbreiten, damit die Werke des Teufels und alle falschen Lehren bloßgestellt und vernichtet und Seelen befreit werden!



Das Missionswerk und die Verbreitung der Evangeliumswahrheit sollte nach Kräften und mit größter Eile be-

Evangeliums - Posaune

Die deutsche Ausgabe der Gospel Trumpet, einer wöchentlich erscheinenden Heiligungs- Zeitschrift.

Das Blatt tritt aufs Entschiedenste für die ganze Wahrheit des Evangeliums ein. Es wird im Namen des Herrn Jesu ausgesandt, um das volle Heil der Seele und die göttliche Heilung des Leibes zu verkündigen und tritt ein für den Glauben, "der einmal den Heiligen übergeben ist."

E. E. Byrum. Redakteur
A. L. Byers. Leitender Redakteur

Beitragende Redakteure.

H. M. Riggle. R. F. D. 5, New Betlehem, Pa.
Chas E. Orr. Anderson, Ind.
J. W. Byers. 719 54 th St., Oakland, Cal.
J. C. Blaney. Iron Hill, Quebec, Can.
J. E. Forrest. Quadrate, La.
R. L. Berry. Grove, Mo.

Nachgedruckt von:

Gemeinde Gottes, Cellerstr. 53, 38518 Gifhorn
Tel. 05371-937440

Unter der Rubrik "In eigener Sache" veröffentlichen wir Artikel anderer Jahrgänge der Evangeliums-Posaune, Artikel aus Büchern, etc.

trieben werden, denn die Zeit ist kurz und das Feld ist reif zur Ernte. Unzählige Seelen schmachten in Sünde und Finsternis dahin und Tausende und Millionen gehen verloren.

✠

Lasst uns nicht selbstsüchtig sein und die Segnungen des Evangeliums nur für uns selbst genießen, sondern lasst uns von ganzem Herzen danach trachten, auch anderen die frohe Botschaft des Heils zu bringen!

✠

Viele Menschen schätzen ihre Vorrechte im Evangelium nicht so, wie sie sollten. Wenn sie sehen und empfinden könnten, wie so viele unsterbliche Seelen nach dem Brot des Lebens, dem reinen Evangelium schreien, denen nicht die Gelegenheiten zu Gebote stehen wie uns, so würden sie dankbarer gegen Gott für das herrliche Vorrecht sein, das Evangelium zu besitzen und auch alle Kräfte in Bewegung setzen, dass diesen armen Seelen das Brot und Wasser des Lebens zuteil werde, ehe es zu spät ist.

✠

Es ruht auf einem jeden, der zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen ist,

eine große Verantwortung; denn Gott hält ihn für die Errettung von Seelen verantwortlich, soweit es in seinen Kräften und seiner Möglichkeit steht.

✠

Wenn wir Sünder warnen und ihnen zur Erkenntnis der Wahrheit verhelfen können und wir tun es nicht, so hält Gott uns für ihre Seele verantwortlich. Die Schrift sagt: „Wer da weiß Gutes zu tun und tut's nicht, dem ist's Sünde.“ Jak. 4,17.

✠

Was tut ihr für die Errettung von Seelen, welche mehr wert sind denn die ganze Welt? Wie viel gebt ihr von euren Mitteln zur Evangelisierung der Welt, zur Verbreitung der Wahrheit? Wie viel ernste und gläubige Gebete sendet ihr für die Errettung von armen, in Sünden geknechteten Seelen empor? „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ Ja, wir müssen ernst sein im Gebet und eine wahre Seelenlast empfinden, wenn unsere Gebete wirksam sein sollen.

✠

Es herrscht zu viel Gleichgültigkeit und geistliche Trägheit in der gegenwärtigen Zeit. Wie der Apostel damals sagte, so kann auch von vielen jetzt gesagt werden: „Sie suchen alle das Ihre, nicht, das Chirsti Jesu ist.“ Phil. 2, 21.

✠

Lasst uns wachen und beten, damit wir nicht den törichten Jungfrauen gleich seien, welche kein Öl in ihren Lampen hatten, als der Bräutigam kam und die Tür vor ihren Augen verschlossen wurde! Draußen wird Heulen und Zähneklappen sein.

✠

Betet ernstlich; ja, macht es euch zur Hauptaufgabe, für die Verbreitung des Evangeliums und die Errettung von Seelen ernstlich zu beten und dass Gott Arbeiter ausrüste durch Seinen Geist und in alle Welt sende, um den Seelen die frohe Botschaft des Heils und des Friedens zu bringen. O, welch herrliche Vorrechte uns zu Gebote stehen! Welch eine hehre Aufgabe wir haben, Mitarbeiter Gottes zu sein und kostbare

Perlen aus vielen Wassern

Betrübe nicht den Geist Gottes, der uns errettet und wisse, dass wir Ihn am meisten betrüben, wenn wir Ihm nicht gestatten wollen, uns Seine Liebe zu erweisen, sondern Seiner bittenden Einladung einen stumpfen, unempfindlichen Unglauben entgegenstellen - wie ein Gletscher mit seinem dichten Eisgewand den Sonnenschein von der Bergwand fernhält.

➤ ◀

Empfindest du deine Krankheit, d. h. deine Sündenkrankheit, dein innerliches Leiden? Empfindest du den Mangel an der Furcht Gottes und wahrer Sündenüberzeugung und dass dein Herz kalt und unempfindlich ist? Versuchst du dich durch eigene Werke und Selbstbesserung in den Augen Gottes angenehm zu machen und dein Gewissen zu beruhigen? O, warum vergeudest du länger die kostbare Zeit mit diesen vergeblichen Dingen? Warum demütigst du dich nicht vor Gott und warum leistest du nicht der wunderbaren Einladung deines Heilandes Folge, wenn Er sagt: „Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquickern (Ruhe geben)?“ Sei nicht der Meinung, dass es dein Amt ist, einen Teil deiner Krankheit zu heilen und dass Christus das Übrige heilt. Nur Er allein kann dich freimachen. Komme darum zu Ihm mit bußfertigen und gläubigen Herzen und die Ketten der Sünde werden gesprengt.

➤ ◀

Ihr Lieben, ist es nicht der Heiland, den wir brauchen, - ein Heiland, welcher uns aus dem tiefsten Abgrund der Verdorbenheit, an den äußersten Enden der Erde und zu jeder Zeit erretten kann? Ist dieses nicht der Heiland, der uns inmitten der heftigsten Versuchungen befreien und der in der größten Not unserer erschöpften Natur, wenn Leib und Seele verschmachten, das Werk vollenden und die Seele mit der Erlösung versiegeln kann?

➤ ◀

O die herrliche Eigenschaft des Ewigen: „mächtig zu erretten“; kein Name Gottes ist anbetungswürdiger denn der Name „Heiland“. Es ist eine herrliche Stellung unter den Kindern Gottes, ein Werkzeug zur Erlösung teurer, unsterblicher Menschenseelen zu sein.

➤ ◀

Fortsetzung:

Juwelen, unsterbliche Seelen, für Gott zu gewinnen!

✠

Wollen wir diese Gelegenheit nach Kräften ausnutzen, oder wollen wir für uns selber leben und die vergänglichen Dinge dieser Welt genießen, die Seelen verloren gehen lassen, mit leeren Händen vor Gott erscheinen und unsere eigene Seele verlieren? Wer will die weise Wahl treffen?



Zur Beachtung

Da die Evangeliums-Posaune die biblischen Lehren wie Buße, Bekehrung, Taufe, Heiligung, ein sündloses Leben, Einheit der Kinder Gottes, die eine neutestamentliche Gemeinde, die Wiederkunft Christi, göttliche Heilung usw. verkündigt und ihre Stimme unerschrocken gegen alle Sünden, falsche Lehren, Sektenwesen, Spaltungen usw., gegen welche das Wort Gottes streitet, erhebt und „für den Glauben kämpft, der einmal den Heiligen übergeben ist“ (Judas 3), kommt es desöfteren vor, dass sie von verschiedenen Seiten angegriffen wird. Vor nicht langer Zeit hat ein gewisses religiöses Blatt seine Leser vor der Gemeinde Gottes und deren Lehren, die doch mit der Bibel übereinstimmen, gewarnt und falsche Beschuldigungen erhoben.

In Erwiderung hierauf möchten wir sagen, dass wir der Schrift gemäß nicht Böses mit Bösem vergelten wollen; auch wollen wir nicht den Versuch machen, uns selber zu verteidigen; denn die Wahrheit bedarf keiner Verteidigung. Sie ist ihre eigene Verteidigerin und streitet für sich selbst. Die göttliche Wahrheit mag für eine Zeit lang unterdrückt werden, aber sie wird wieder mit erneuter Kraft hervorbrechen, denn sie ist unüberwindlich.

Es kommt nicht darauf an, was Menschen sagen und was ihre Meinungen und Ansichten sind, sondern was die Bibel sagt; denn es ist das Wort Gottes, das den Menschen einst am jüngsten Tag richten wird. Dann wehe dem, der die Feuerprobe des Wortes Gottes nicht bestehen kann!

Wir geben einem jeden die Gelegenheit, den Inhalt der Evangeliums-Posaune zu prüfen und mit dem Wort Gottes zu vergleichen. Auch sind wir gern bereit, einem jeden, der sich von

diesen Aussagen überzeugen will, Probeexemplare der Evangeliums-Posaune gratis zugehen zu lassen, sobald man uns davon in Kenntnis setzt. Wer auf richtigen Herzens ist, wird zu der Schlussfolgerung kommen, dass sie die freimachende Wahrheit vertritt. Jesus sagt: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch freimachen.“ (Joh. 8,32).



Schrift - Auslegung

Auslegung von Schriftstellen, deren Erklärung gewünscht wurde

Hebr. 7,3

Diese Aussage in Bezug auf Melchisedek, den König von Salem, dass er ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht war und weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens hatte, bedeutet nicht, dass der Mann, den Abraham segnete, keinen Vater oder Mutter hatte, sondern nur, dass seine Abstammung oder Geschlechtskunde nicht bekannt oder verzeichnet war, wie das Geschlechtsregister der levitischen Priester. Es wurde von den levitischen Priestern gefordert, Beweise ihrer Abstammung zu bringen, damit es bekannt sei, dass sie wirklich zu dem Stamm Levis und zu dem Haus Aarons gehörten. Wenn sie diesen Beweis ihrer Abstammung nicht bringen konnten, so konnten sie nicht das Priesteramt verwalten. Melchisedek war jedoch als Priester anerkannt, wiewohl er keine Urkunde seiner Abstammung noch Anfang der Tage - seine Zeit in der Verwaltung des Priesteramts - bringen konnte. In dem Sinne, dass Christi Geschlechtsregister nicht unter den Nachkommen Aarons verzeichnet steht, ist er „ein Priester nach der Weise Melchisedeks“, wie es durch David in Psalm 110,4 prophezeit wurde. Es wird eine Urkunde von Christi Geschlechtsregister im Neuen Testament angegeben, aber Er ist nicht von dem Stamm Levis. „Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Anfang der Tage“ bedeutet einfach, dass Melchisedek ohne die priesterliche Nachkommen-Urkunde war, welche von dem levitischen Priestertum verlangt wurde.



Matthäus 5,25

Diese Schriftstelle: „Sei willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf dass dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter und der Richter überantworte dich dem Diener und werdest in den Kerker geworfen“ ist als ein verständiger Rat erklärt worden, welcher auf die Weisheit der Christen hinweist, indem sie lieber allen Streit mit ihren antichristlichen Feinden schlichten sollten, solange sie noch eine Gelegenheit hatten, als die Sache vor Gericht zu bringen, wo die Christen von Seiten der antichristlichen Richter, wegen des Hasses gegen die christliche Religion, wahrscheinlich noch heftigere Strafe erleiden mussten.

Der Widersacher, der hier erwähnt wird, ist wahrscheinlich der „Bruder“, von welchem in den vorhergehenden Versen die Rede ist. „Wer mit seinem Bruder zürnet“ und „wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eingedenk, dass dein Bruder etwas wider dich habe, so lass allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und alsdann komm und opfere deine Gabe.“ Ohne Zweifel wollte Jesus den Christen die Lehre zuteil werden lassen, dass sie im Frieden mit ihren Brüdern leben sollten und dass sie alles, was in ihren Kräften stände, anbieten sollten, den Frieden wieder herzustellen, falls sich ein Missverständnis oder harte Gefühle erheben sollten. Die Parallelstelle in Lukas 12,58 sagt nur: „dein Widersacher“, wer immer er sein mag.



Johannes 14,12

Jesus gab Seinen Jüngern Macht, dieselben Werke zu tun, welche Er wirkte und die Macht ist für alle die, welche glauben. „Wahlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an Mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die Ich tue und wird größere denn diese tun; denn Ich gehe zum Vater.“ Die Tatsache, dass die Apostel etliche Wunder wie die, welche Christus wirkte, verrichteten, wird deutlich in der Apostelgeschichte berichtet. Die „größeren Wer-

ke“, auf welche Bezug genommen wird, sind nicht notwendigerweise größere im Grade; denn wer könnte sich größere Wunder vorstellen als die, welche Jesus wirkte? Die Ursache, warum die Jünger imstande sein sollten, größere Werke zu tun, wird deutlich im letzten Teil der Schriftstelle angegeben: „Denn ich gehe zum Vater.“ Sein Hin-gehen zum Vater bedeutet die Ausgie-ßung des Heiligen Geistes auf alle, welche an Jesum glauben und durch die Macht des Geistes Gottes waren sie fähig, größere Werke zu wirken, wie z. B. in der Bekehrung von Menschen und in anderer Weise. Man muss dessen ein-gedenk sein, dass zur Zeit, als diese Verheißung gegeben wurde, der Heilige Geist noch nicht ausgegossen war und dass diese Verheißung am Pfingst-tage verwirklicht wurde. Dieselbe Ver-heißung findet Anwendung auf alle, die an Jesum glauben.

Zeugnisse

Sibirien, Russland

Ich glaube, dass es zur Ehre Gottes und zur Ermutigung anderer Kinder Gottes gereichen wird, wenn ich von dem zeuge, was der treue Heiland an mir getan hat. Vor etwa sechs Jahren bekehrte ich mich, aber infolge falscher Belehrungen, dass man nicht ohne Sün-de leben könne und täglich Buße tun müsse, konnte ich nicht Fortschritte machen und fiel bald wieder in die Sünde zurück. Vor zwei Jahren wurde ich durch einen Bruder, der bei mir arbeitete, mit der Wahrheit bekannt. Im Juni 1911 hörte ich die Brüder Doebert und Müller das reine Evangelium pre-digen. Der Herr überzeugte mich von meinem verlorenen Zustand und schenkte mir göttliche Traurigkeit, so dass ich aufrichtige Buße tun konnte. Gepriesen sei der treue Heiland, dass Er mich von meinen Sünden erlöst und durch Seinen Heiligen Geist geheiligt hat! Ja, das Blut Jesu hat Großes an mir getan. Dem Herrn sei alle Ehre! Er hat mich auch schon von verschiedenen Krankheiten geheilt und aus mancher Not geholfen. Ich bin entschlossen, dem Herrn in allen Lagen des Lebens

und unter allen Umständen zu vertrau-en.

Der Herr heilte mich in diesem Win-ter von einem schweren Augenleiden; auch hatte ich mir eine schwere Verlet-zung an der linken Hand zugezogen und außerdem hatte ich noch ein Ge-schwür an meinem rechten Arm. Ich vereinigte mich mit meiner Familie zum Fasten und Beten und der Herr half mir, so dass ich meine Arbeit un-gehindert fortsetzen konnte. Alle Ehre und Dank sei dem treuen Gott für und für! Ich bitte alle Kinder Gottes, für mich zu beten, dass ich immer demüti-ger werde und stets zu Jesu Füßen blei-ben möge. In christlicher Liebe verblei-be ich euer Bruder

Johannes Wagner

Sibirien, Russland

Zur Ehre Gottes will ich von dem zeugen, was der Herr an mir getan hat. Er hat mich vor einigen Jahren von meinen Sünden erlöst und mich nach Zion gebracht. Gelobt sei Gott! Infolge von Unkenntnis und falschen Belehrun-gen habe ich in meinem unerlösten Zu-stand sehr gegen die Wahrheit gekämpft, aber ich danke Gott, dass Er mir geholfen hat, dieselbe zu erkennen.

Im vorigen Sommer zog ich mir eine Verletzung meines linken Fußes zu, in-dem ich in einen Nagel trat. Wiewohl es schon besser geworden war, stellte sich doch wieder eine Verschlimme-rung ein und zwar in einer solchen Weise, dass es mir sechs Monate lang kaum möglich war, aufzutreten. Anfang März sagte ich zu meinem Mann: „Jetzt ist es Zeit, ernstlich für meinen Fuß zu beten. Am Sonntag, den 3. März verein-igten wir uns zu Fasten und Beten und der Herr heilte meinen Fuß plötzlich, so dass er jetzt völlig gesund ist. Ich bin entschlossen, dem Herrn fest zu ver-trauen bis an mein Lebensende und ich bitte, für mich zu beten, dass ich immer demütiger werden und noch mehr von Jesu lernen möge. Auch habe ich ein Gewächs an meinem linken Arm und bitte deshalb um die Gebete der Kinder Gottes, sowie für meinen Mann, der ein Gewächs im Genick hat. Eure geringe

Schwester

Anna Wagner

Nußbaumen, Schweiz

Geliebte Geschwister im Herrn!
Gottes Beistand sei in allen Dingen mit euch!

Mein Herz ist mit Lob und Dank er-füllt über das, was der Herr an mir ge-tan hat. Es ist jetzt etwa sechs Jahre her, seitdem der Herr mir die Wahrheit kundgetan und mich auch willig ge-macht hat, dieselbe anzunehmen. Wahrlich, ich habe es noch nie bereut! Der Herr ist allezeit in Trübsalen und Not mein Helfer gewesen und hat sich in Krankheit als mein Arzt bewiesen. Ja, es lohnt sich, einem solchen Gott zu dienen. Das Beste in der Welt ist, Frie-den in der Seele zu haben, frei von aller Sünde zu leben und Sieg über alle Sa-tansmacht zu besitzen. Gelobet sei Gott der Herr!

Zwar lässt der Herr es an Prüfungen nicht fehlen, aber gerade da ist's köst-lich, einen Tröster zu haben. Wenn auch die Wunde noch nicht geheilt ist, indem der Herr uns vor mehr als einem Jahr unseren hoffnungsvollen Sohn hinweg nahm und jetzt meine liebe Frau schon vier Monate arbeitsunfähig ist, so haben wir doch wahrlich viel Ur-sache, Ihm zu danken. In diesem Früh-jahr glaubten wir, dass es mit meiner lieben Frau zu Ende ginge. Gott hat aber das Gebet der Kinder Gottes er-hört und hat sie bis heute erhalten. Preis dem Herrn! Sie ist noch schwach und leidet sehr an Atembeschwerden. Bitte, betet für sie, dass der Herr ihr völlig aufhilft und sie auch noch ein Segen für andere sein kann.

In kürzester Zeit ist eine weitere Prüfung über mich gekommen. Ich hat-te nämlich das Unglück, auf meinem Rad mit einem Auto zusammenzusto-ßen. Obwohl ich das Bewusstsein ver-lor und mehrere Verletzungen erlitten habe, so sind dieselben doch nicht schwerer Art. Ich danke Gott für Seine Bewahrung und vertraue Ihm, dass Er mich bald gänzlich herstellen wird.

Indem ich mich sowie meine ganze Familie eurer Fürbitte anbefehle, dass der Herr uns helfen möge, in allen Prü-

fungen standhaft, demütig und geduldig zu bleiben, grüßt euch alle herzlich euer geringer Bruder im Herrn

Albert Fries

New York, N. Y.

Meine lieben Geschwister im Herrn! Mit dankerfühltem Herzen lege ich für meinen Erlöser, der mich treu und wunderbar führte, ein Zeugnis ab. Vor etlichen Monaten wurde ich durch Bruder Fürholzer mit der Gemeinde Gottes bekannt, in welcher ich so viel lernte, wie man leben soll und kann. Besonders glücklich macht es mich, dass ich nicht mehr sündigen brauche. Ich weiß wohl, dass es Wachen und Beten heißt, aber ich will vorwärts kommen und nach dem Kleinod ringen. O, wie freue ich mich über das wahre Licht und die herzliche, innige Gemeinschaft, die unter den Kindern Gottes herrscht! In der Gemeinde Gottes ist das Leben wie die Predigt, kein Ehrgeiz, kein Streit, keine Unzufriedenheit, sondern alle sind ein Herz und eine Seele, wie der Heiland es selbst lehrt.

Pfingsten wurde ich getauft. Der Herr segnete mich reichlich. O, wie habe ich doch so lange im Finstern herumgetappt und dachte dabei noch, die Seligkeit zu erlangen. Aber heute sehe ich die Gefahr, in der ich schwebte und danke Gott, dass Er mir die Augen geöffnet hat und ich jetzt das wahre Licht sehen kann.

Etliche Geschwister, die auch in letzter Zeit den wahren Bibelweg gefunden haben, freuen sich mit mir über den Sieg, den wir empfangen haben. Unser Bestreben ist, Jesum immer ähnlicher zu werden und mit der Hilfe Gottes für Ihn zu wirken, auch Schande und Spott um Seinetwillen zu tragen und Ihm bis an den Tod treu zu bleiben. Liebe Geschwister, betet für mich, dass ich dem Herrn treu bleiben möge, was auch immer kommen mag!

Eure Schwester im Herrn

Luise Harrison

Hazelton, R. Dak.

Geliebte in dem Herrn! Herzlichen Gruß zuvor! Ich teile euch mit, dass der Herr mich geheilt hat, so dass ich wie-

der meiner Arbeit nachkommen kann. Wahrlich, Er hat ein großes Wunder an mir getan. Ich kann bezeugen, dass Er Seine Verheißungen erfüllt; denn Er ist derselbe gestern und heute und auch in alle Ewigkeit. Er besitzt noch dieselbe Kraft, die Er früher besaß und bei Ihm ist kein Ding unmöglich.

Lieber Leser, auch dir will der Herr helfen. Lass dich nicht zurückhalten, zu Ihm zu kommen, sondern glaube nur fest und zweifle nicht; denn Jesus sagt: „Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken.“ O, ich kann es gar nicht aussprechen, wie viel Liebe mir der Herr erwiesen und wie Er mich gesegnet hat. Es tut mir leid, dass ich nicht früher Seinem Worte gefolgt bin. Wie viele Menschen gehen verloren, weil sie Seinem Worte nicht Folge leisten und wie viele gibt es in dieser Welt, die mit Leiden und Krankheiten behaftet sind und all ihr Hab und Gut den Ärzten hingeben! Bei dem Herrn jedoch können wir umsonst die Hilfe erlangen; nur müssen wir unsere ganze Hoffnung auf Ihn richten. Gott fordert einen ganzen und keinen halben Glauben von uns, ebenso wie vor Ihm kein halber, sondern ein ganzer Christ gilt. Er will das ganze Herz haben, wir müssen den ganzen Preis bezahlen; nur dann können wir wirklich frei werden.

Liebe Geschwister, betet für mich und die lieben Meinigen und dass der Herr mich gebrauchen kann! Euer geringer, durch Jesu Blut erlöster Bruder

Peter Oster

Etliche Gedanken über die Kopfbedeckung in 1. Kor. 11,3-16

Von G. P. Tasker

Es ist eines der Gesetze der Schriftauslegung, dass den Umständen und Verhältnissen, unter welchen die in Frage stehende Schriftstelle geschrieben wurde, Beachtung geschenkt werden muss. Wir können deshalb erwarten, dass eine Erwägung der Zustände, welche in Korinth existierten, wie sie in Pauli Epistel hervortreten, seine Belehrungen in Kapitel 11 in Bezug auf die Kopfbedeckung beleuchten wird.

Es ist klar ersichtlich, dass unter denen, an welche die Epistel gerichtet war, eine Anzahl Unregelmäßigkeiten existierten und Paulus versuchte diesem abzuweichen. Z. B.: Sie rühmten sich der Menschen; der eine sagte: „Ich bin paulisch“, der andere: „Ich bin apollinisch“, usw. Paulus widmete den größten Teil der ersten vier Kapitel diesem Gegenstand. Ferner hatten sie Gemeinschaft mit einem Menschen, der der Blutschande schuldig war (Kap. 5) und außerdem zogen sie sich einander vors Gericht (Kap. 6). Ferner noch kritisierten etliche Paulus und stellten sein Apostelamt in Frage, ja verleugneten sogar seine Lehren in Bezug auf die Auferstehung der Toten (Kap. 9 und 15,9-14). Zum anderen hatten etliche die rechte Achtung vor des Herrn Mahl, als etwas Heiligem, verloren oder hatten es verfehlt, diese Achtung zu haben und nahmen an demselben wie an einer gewöhnlichen Mahlzeit teil (Kap. 11,21-34). Andere missbrauchten in verschiedener Weise ihre Freiheit im Evangelium (Kap. 6,12-13; 8,1-13; 10,19-30) und waren sogar soweit gegangen, die gebührende Ordnung in der Gemeinde unbeachtet zu lassen, so dass Paulus ihnen sagen musste, dass Gott nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens und der Zucht ist (Kap. 14, 33 u. 40).

Dieses Letztere scheint in besonderer Weise der Fall bei den Frauen gewesen zu sein (Kap. 14,34-35) und man braucht sich hierüber auch nicht so sehr zu wundern, denn ehe sie das Evangelium empfangen, waren sie unterdrückt und verachtet gewesen, so dass sie unwissend und kaum fähig waren, den Unterschied zwischen der Freiheit des Evangeliums und der Freiheit zu schätzen, welche nur in oberflächlicher Weise dem Anstandsgefühl und existierenden Gebräuchen und Sitten Beachtung schenkte, welche als Zeichen der weiblichen Sittsamkeit und Achtung betrachtet wurden.

Eine dieser Sitten und Gebräuche war die Verschleierung oder Kopfbedeckung der Frauen, welche als ein Zeichen der weiblichen Sittsamkeit betrachtet wurde und dass sie unter Autorität ihres Mannes, oder dem „Haupt“ (Vers 3), welches sie ehren sollte,

stand. Sogar heute noch wird sie in etlichen Gegenden als solches betrachtet. Wenn sie also unter diesen Umständen Vorteil von der Freiheit des Evangeliums nahm, welches die Gleichheit der Geschlechter „in dem Herrn“ lehrt und wie ein Mann „in dem Herrn“ wurde, indem sie den Schleier beim Beten oder Prophezeien ablegte, so bedeutete dieses ebenso viel, als wenn sie öffentlich ihre Stellung in der gegründeten Ordnung der Dinge nicht anerkannte und verunehrte deshalb in den Augen der Beobachter ihren Ehemann (Vers 5). Dieses wäre bei ihr ebenso unanständig, als wenn heutzutage eine bekehrte Frau ein gleichbedeutendes, modernes Anstandsgefühl unbeachtet lassen würde. Deshalb ist das unbegriffene Prinzip in allen Ländern und in allen Zeitaltern der Welt gültig, wiewohl eine sich die Form ihrer Anerkennung oder Kundgebung mit der Zeit und mit dem Orte verändern mag und sich auch verändern wird.

Jene guten Frauen unserer Zeit, welche den ganzen Tag ohne Kopfbedeckung gehen und dann bei der Familienandacht oder in der Versammlung oder beim Gebet ihr Haupt mit einem Tuch oder einer Kappe bedecken, sollten diese zwei Tatsachen ins Auge fassen: Erstens, Paulus sagte nicht, dass die Frauen ihr Haupt bedecken sollten, wenn sie beteten, welches er gewisslich getan haben würde, wenn er die Hauptbedeckung als eine Gebot für die Gemeinde eingeführt oder gelehrt hätte, sondern, dass eine Frau nicht ohne Hauptbedeckung beten sollte: d. h. sie sollte zu solchen Zeiten nicht den Schleier oder die Hauptbedeckung, welche sie bereits trug, entfernen. Zweitens, wenn es wirklich unanständig für Frauen wäre, ohne Kopfbedeckung zu beten (Vers 13), dann müssten sie stets ihr Haupt bedeckt haben, weil ihnen gesagt wird, dass sie ohne Unterlass beten sollen und eine geisterfüllte Frau fühlt sich oft bei ihrer Arbeit gedrungen zu beten, auch dann wenn sie nicht in der Lage ist, hinzugehen und ihre Hauptbedeckung zu holen.

Tatsache ist, dass, in sich selbst betrachtet (da wir im Westen nämlich „bei uns selbst richten“ und „gewiss sind in dem Herrn Jesu“) nichts Unan-

ständiges an einer Frau ist, die ohne Kopfbedeckung zu Gott betet oder weissagt. Also können wir in der Furcht Gottes Pauli Frage im dreizehnten Vers mit einem herzlichen „Ja“ beantworten. Aber denen, welche sich unter dem Einfluss orientalischer Umgebungen und Verhältnisse befinden, scheint es etwas Unanständiges zu sein, wenn ihre Frauen so etwas tun. Sie haben jedoch nicht dieselbe Ansicht in Bezug auf die Frauen im Westen. Das Zeugnis ihres eigenen Herzens ist, dass sie frei ist.

„Aber“, sagt jemand, „Paulus sagte, dass das Weib eine Macht auf dem Haupt haben soll, um der Engel willen.“ Was aber der Apostel mit diesem Hinweis auf die Engel meinte, kann, soweit ich weiß, derjenige, der den Einwand erhebt, sowie auch sonst niemand in bestimmter Weise sagen. Meiner Ansicht nach deutete Paulus auf die Tatsache hin, dass, da die Engel Beobachter der Gemeinde sind (1. Kor. 4,9) und sich an ihrem gottesfürchtigen Wandel und ihrer Ordnung erfreuen, sie betrübt und verletzt würden, wenn das herrschende Anstandsgefühl und die Sitten von den Heiligen unbeachtet gelassen würden; denn er selbst sagt uns, dass eine Aufgabe der Gemeinde war, dass sie den Fürstentümern und Herrschaften im Himmel die mannigfaltige Weisheit Gottes kundmachten (Eph. 3,10).

Der Inhalt der Lehre des Apostels, wie er auf die Frau der heutigen Zeit Anwendung findet, ist einfach dieser: Wenn es Sitte ist, einen Schleier oder eine Kopfbedeckung zu tragen, sollte dieser beim Gebet oder Weissagen nicht entfernt werden. Aber wenn ihr nicht unter einer solchen Sitte oder solchem Brauch steht, so gibt es keine Schriftstelle, die euch auferlegt, euer Haupt zur Zeit des Gebets zu bedecken.

Für den Familienkreis

Mutters Rat

Von Mabel Hale

Gott bestimmte, dass die Kinder und die Jugend sich an die Eltern um Rat und Unterweisung wenden sollten. Die-

ses ist die natürliche Weise und darin zu fehlen, den unserer Sorge anbefohlenen Kindern Rat und Beistand zu sein, heißt, in der größten Verantwortlichkeit des Lebens zu fehlen. Von der Zeit an, wo die kleinen stammelnden Lippen die erste Frage stellen können und bis starke Männer und Frauen das väterliche Dach verlassen, sollten es die Eltern sein, an die sich die Kinder um Rat in den geheimnisvollen Problemen des Lebens wenden. Auch sollte diese Verantwortlichkeit nicht nur auf einen Teil der beiden Eltern fallen.

Es gibt kein Elternpaar, das nicht das Vertrauen seiner erwachsenen Kinder begehrt, aber wie wenige suchen dasselbe zu gewinnen, wenn die Kinder noch klein sind! Ein kleines Mädchen kommt natürlicherweise zur Mutter um Aufschluss. Die Familie vergrößert sich um ein neues Mitglied. Man sagt dem Mädchen, dass Gott es sandte. Wenn es ganz klein ist, stellt es diese Antwort zufrieden und es freut sich über diese Gottesgabe. Doch einige Jahre später kommt die Frage mehr ausdrücklich, als: „Wie hat Gott es gegeben?“ Wie oft muss es weggehen mit der Antwort, dass kleine Kinder nicht solche Fragen stellen sollen, oder es wird ihm gesagt, weiterzuspielen oder schlimmer noch, es wird ihm die Unwahrheit gesagt. Ihr kleines Herz begehrt so eifrig nach dieser Auskunft, dass, wenn jemand, vielleicht ein älteres Kind, ihr dieselbe gibt, sie zuhört und ihr kindliches Gemüt Schaden leidet. Sie hat zwei Dinge gelernt: erstens, die erwünschte Auskunft und zweitens, dass, wenn sie mehr über solche Ding wissen will, sie jemand anders als ihre Mutter fragen muss. Auch hat sie diese Sache mit Ungehorsam und Betrug vereint, denn Mutter sagte, kleine Mädchen sollen das nicht wissen und sie weiß es doch. Auf diese Weise bewahrt sie ihr erstes Geheimnis vor der Mutter und wer war Schuld daran?

Wie weise ist die Mutter, welche in einfacher, keuscher Sprache ihren Kleinen genug von der Geschichte des Lebens erzählt, um ihre Wissbegierde zu befriedigen! In einem großen Umfang schloss sie die Tür gegen falsche Aufschlüsse. Sie hat auch in das Gemüt ihrer Kleinen die Sicherheit eingepflanzt,

dass bei ihrer Mutter der beste Platz ist, wo man Aufschluss bekommen kann.

Nicht nur in diesen Angelegenheiten des Lebens, sondern auch vor geheimen Sünden sollen Kinder frühzeitig gewarnt werden. Es sollte ihnen nicht so viel erzählt werden, dass ihre Neugierde erweckt wird, sondern nur was nötig ist, um das schon erwachte Interesse und ihre Neugierde zu befriedigen. Und immer soll die Wahrheit gesagt werden.

Ich glaube nicht dass ich in allen Versuchungen der Kindheit, jemals einer begegnete, vor welcher meine Mutter mich nicht durch weisen Rat schon vorher gewarnt hatte. Ich war so sicher, dass sie alles wusste, dass wenn ich in irgendeiner Sache ungehorsam war, ich erwartete, dass sie mich wegen dieser Tat fragen würde. Einmal erhielt ich viele unpassende Aufschlüsse von einem Nachbarmädchen meines Alters; doch einige Fragen meiner Mutter brachten die ganze Unterredung heraus. Auf verschiedene Dinge war angespielt worden, von welchen Mutter dachte, dass sie über meine Jahre hinaus wären, deshalb sagte sie streng: „Schenke einem solchen Gespräch durchaus kein Gehör! Solch ein Kind ist ein unpassender Spielkamerad für dich.“ Es war mir verständlich, dass das Gespräch vom Übel war und ich vergaß es alles sehr bald; doch nach und nach erzählte mir meine Mutter in einfacher Sprache von allem.

Als ich zur Weiblichkeit herangereift war, konnte ich nicht ein einziges Mal auf eine Zeit zurückblicken, wo mich meine Mutter in irgendeiner Sache falsch unterrichtet hatte. Und ich schenkte ihr in allen Dingen mein ganzes Zutrauen.

Wie anders war doch die Erfahrung eines anderen Mädchens! Sie sagte: „Ich kann mich nicht des Tages erinnern, auch nicht in meiner Kindheit, dass ich wirklich Zutrauen zu meiner Mutter hatte. Ich habe sie bei Unwahrheiten ertappt, welche meine Wissbegierde befriedigen sollten, als ich noch jung war und später, wenn sie mir einige Tatsachen bezüglich des Lebens sagen wollte, hielt ich alles für Unwahrheit.“

Wenn du deinem Kind die Geschichte vom Weihnachtsmann, dass der Storch Kinder bringt und die wunderbare Geschichte des Jesuskindes im Stall erzählst und es lernt in späteren Jahren den wahren Verhalt über den Weihnachtsmann und den Storch, mag es dann nicht seinen Glauben an die Weihnachtsgeschichte zerstören? Kinder denken tiefer, denn wir oftmals glauben. Du magst denken, dass, wenn es älter wird, es den Unterschied versteht. Sicherlich, doch lernt es auch, dass die Mutter lügt, wenn es zu ihrem Vorteil ist.

Viele Mütter bewahren eine kühle Zurückhaltung ihren Töchtern gegenüber. Anstatt ihr Zutrauen zu gewinnen, stoßen sie es zurück. Doch solch ein falsches Benehmen wird das Kind empfinden lassen, als ob seine Gedanken und Reden von keinem Wert wären. Stelle dir einmal vor, wie es dir gefallen würde, wenn du jemanden um Rat und Aufschluss bitten würdest, und er würde dir sagen, dass diese Sachen zu tief für dich wären und dich nichts angingen. Oder wenn man dich mit einem verlegenen Blick und mit einer oberflächlichen Entschuldigung abweisen würde, so dass du ihn durchschauen kannst, würdest du ihn bald wieder um Rat bitten? Vielleicht hält etwas Ähnliches deine Tochter von dir fern.

Eine Frau, die Mutter einer Familie, deren ganzes Leben aber durch jugendliche Vergehen getrübt war, sagte: „O, hätte mich meine Mutter nur belehrt! Ich weiß, ich wäre nicht gefallen; aber sie tat es nicht.“

Oft erscheinen Mädchen aus guten Familien so rau und unweise in ihrem Benehmen. Wie viel rührt von dem Mangel einer richtigen Unterweisung im Heim her! Dieses kann mit Recht gefolgert werden. Wie eine Mutter ihrer jungen Tochter erlauben kann, sich so zu kleiden und in der Öffentlichkeit aufzutreten, wie so viele Mädchen es tun, mit nacktem Hals, kurzen Ärmeln, die Bluse von dem leichtesten Material, der Rock so eng und so wenig Unterkleidung, das beinahe jede Form des Körpers zu sehen ist - ist unbegreiflich. Es fällt schwer, sie allein durch Befehle in Schranken zu halten; doch wenn jede

Mutter das Zutrauen ihrer Tochter hätte und sie ihr die Gedanken und Bemerkungen derer mitteilen würde, welche sie für ihre Bewunderer hält, bei denen aber in Wirklichkeit ihre Erscheinung entweder Widerwillen oder leidenschaftliche Erregung hervorruft - glaubst du, dass viele recht denkende Mädchen fortfahren würden, sich so zu kleiden? Doch nur zu oft haben sie bei der Mutter nur Kritik und Tadel gefunden, anstatt des liebevollen Rats, nach welchem sie sich sehnen. Ist es nicht wahr, dass oft mehr Sorge und Zeit für des Mädchens Garderobe verwendet wird als für ihre Erziehung? Mädchen brauchen gute und weise Mütter.

Göttliche Heilung des Leibes

Aus dem Rachen des Todes entrissen

Meine Frau war sehr krank. Wir beteten für sie zu Gott und es wurde mit ihr besser, aber dann wieder schlimmer. Ich ließ den Arzt rufen, um auszufinden, was ihr Leiden wäre. Da er unseren Glauben kannte, ersuchte er uns nicht, ihr Medizin zu verabreichen. Wir hielten an im Gebet, aber es wurde mit ihr immer schlimmer. Alles, was sie aß, schien ihr Schmerzen zu bereiten. Ich bat den Arzt, die Speise für sie zu bestimmen; aber ich sagte ihm, dass sie keine Medizin nehmen würde. Er besuchte sie und sagte, dass wir ihr nur Milch und flüssige Nahrung geben sollten. Wir freuten uns über diese Auskunft und schätzten sein Interesse an ihrem Fall.

Es wurde allmählich immer schlimmer mit ihr und ich sah, dass, wenn Gott nicht die Gebete erhörte, sie nicht lange leben konnte. Ich ließ ein Fürbittgesuch an eine Gemeinde von Heiligen ergehen und ließ sofort Bruder W. P. Long von Greenville, Tenn. rufen, um für sie zu beten; denn es war ein schwerer Kampf und etliche von „Hiobs Tröstern“ waren anwesend, welche behaupteten, dass wir sie sterben ließen. Der Bruder, nach welchem wir gesandt hatten, war zwecks Versammlung an

einem anderen Ort, und er traf erst nach drei oder vier Tagen ein. Meine Frau war schon drei Monate krank gewesen und befand sich im Rachen des Todes.

Der Arzt besuchte uns an jenem Morgen, um sich nach dem Befinden meiner Frau zu erkundigen und er sagte, dass ihre Kräfte völlig verbraucht wären. Er fragte mich, ob ich nicht sehen könne, dass sie in Ohnmacht falle. Ich bejahte dieses. Dann sagte er mir, dass ich ihr Arznei geben könnte, um ihr Herz zu beleben und sie noch vierundzwanzig Stunden am Leben zu erhalten und wenn dieses geschehen würde, so könnte sie vielleicht genesen. Ich gab ihm jedoch zu verstehen, dass, obwohl meine Frau als eines Arztes Tochter erzogen sei, so würde sie doch keine Medizin nehmen, da sie schon zu oft Christi Heilkraft erfahren hätte. Nachdem sich der Arzt verabschiedet hatte, richtete ich sie auf und sagte ihr, was der Arzt gesagt hatte und fragte, ob sie Medizin nehmen wolle. Sie sagte mit leiser Stimme: „Ich würde dieselbe nicht für die ganze Welt nehmen.“ Wir konnten sehen, dass ihre Kräfte schnell abnahmen und dass, wenn Gott nicht die Gebete erhörte, sie noch an jenem Tag in die Ewigkeit gehen würde. Ihre Augen wurden starr.

Als sie so in einem bewusstlosen Zustand dalag und nach Atem rang, ging ich zu ihr und sprach zu ihr, aber sie bemerkte mich nicht. Ich redete zum zweiten Mal zu ihr; denn ich dachte, dass es ihr schon so schlecht ginge, dass sie nicht mehr mit mir reden könne. Ich berührte sie und sie versuchte sich aufzurichten, aber ich sah, dass ihre Kräfte sie verlassen hatten. Gott half ihr jedoch und sie redete mit mir. Sie sagte, dass sie die Kinder sehen möchte, worauf ich sie holen ging. Die beiden Ältesten und ich beteten zusammen und während wir beteten, konnte ich wahrnehmen, dass ihr Glaube zu Gott emporstieg. Nach dem Gebet sprangen sie auf ihre Füße und sagten, dass der Herr ihre Mutter nicht von ihnen nehmen würde. Als ich sie zu ihrer Mutter brachte, sagte sie, dass sie die Kinder nicht sehen könne. Ich legte meine Finger auf ihre Augen und bat Gott, dieselben zu stärken. Der Herr tat dieses auch und ich bemerkte, wie ihre

Augen erblasst waren, was auch der Arzt an demselben Morgen erwähnt hatte. Als sie mit uns redete und uns ermahnte ihr im Himmel zu begegnen, standen meine beiden kleinen Töchter bei ihr wie kleine Soldaten; denn sie vergossen nicht eine einzige Träne und sagten ihr, dass Gott sie nicht sterben lassen, sondern aufrichten würde. Ich war dahin gekommen, wo ich keinen Glauben für ihre Heilung mehr üben konnte; doch der Glaube meiner Kinder ermutigte mich. Als ich weinend aus dem Hause ging, traf ich Bruder Long, der gerade eintraf. Ich sagte ihm, dass meine Frau am Sterben wäre. Auch er weinte. Wir salbten sie im Namen des Herrn und verließen das Zimmer, um für sie zu beten, da sie zu schwach war, irgend ein Geräusch ertragen zu können. Bruder Long sagte, dass sie im Rachen des Todes wäre, aber der Herr könne helfen und sie aufrichten. Ich sagte: „Ja, ich weiß, dass Er dieses tun kann.“ Wir brachten den ganzen Tag im Gebet zu, aber konnten keine Änderung sehen, bis spät am Nachmittag. Während wir draußen im Gebet waren und Gott an Seine vielen Verheißungen, welche Er gegeben hatte, erinnerten, fühlte ich, wie mein Glaube gegen den Tod ankämpfte. Während wir beteten, berührte Gott ihren Leib und alle konnten die Veränderung sehen. Ihr Schlaf war in jener Nacht so fest, dass etliche dachten, sie stürbe und wollten ihren Kopf niedriger betten, damit sie leichter sterben könne; aber ich sagte ihnen, dass ich der Meinung wäre, dass sie schlief und so war es auch. Als sie erwachte, sagte sie, dass es ihr besser ginge. Sie wurde vom Rachen des Todes errettet und ist jetzt gesund und stark. Gott wirkte ein sichtbares Wunder an ihr.

Eine Frau in Richlands, Va., welche mehrere Monate ans Bett gefesselt war, ließ uns rufen, um für sie zu beten. Die Ärzte hatten ihr gesagt, dass sie ihr nicht helfen könnten. Ich sah, dass sie nicht lange leben konnte, wenn Gott ihr nicht helfen würde; aber wir beteten für sie und Gott heilte sie. Ich war drei oder vier Tage später in ihrem Haus; sie war auf und verrichtete Hausarbeiten. Ich habe gehört, dass es ihr immer noch wohl geht. Diese Zeichen werden

folgen denen, die da glauben.

A. G. Riddle

Von Rheumatismus geheilt

Vor etlichen Wochen litt ich an Rheumatismus. Mehrere Wochen lang hatte ich keine einzige Nacht mehr einen gesunden Schlaf gehabt und ich konnte meine Hausarbeit nicht mehr verrichten. Ich rief den Herrn an, mich zu heilen und als ich wirklich ernst wurde, gab Er mir die Gewissheit, dass ich geheilt wäre und gepriesen sei Sein heiliger Name! - Ich war geheilt. Ich habe jene Nacht und auch stets danach gut schlafen können, ohne Schmerzen zu haben. Der Herr ist schon etwa achtzehn Jahre mein Arzt. Er hat mich oftmals geheilt, einmal von Katarrh, womit ich etwa acht Jahre behaftet war und auch von Typhus. Vorigen Winter heilte Er mich von einem furchtbaren Husten. Aber das Wichtigste von allem ist, dass Er mich immer in der Demut erhält, wofür ich Seinen Namen lobe und preise.

Rocky Ford, Colo.



“Dein Wort ist
meines Fußes
Leuchte und ein
Licht auf mei-
nem Wege.”

“Großen Frieden
haben, die Dein
Gesetz lieben; sie
werden nicht strau-
cheln.”

Drittes Quartal

II. Lektion

Moses Vorbereitung für sein Werk

Bibelvers

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

Matth. 5,5.

Historische Einfassung und Gliederung

Was: Zwei eigentümliche Schulen.

Warum: Um für ein großes Werk ausgebildet zu werden.

Wo: Am Hofe Pharaos in Ägypten und in Midian auf der Sinaitischen Halbinsel.

Wann: Von Moses Geburt 1578 bis zu seiner Flucht nach Midian 1538 v. Chr. Die zweiten vierzig Jahre, welche er in Midian verlebte, reichten bis 1498 v. Chr.

Wer: Mose, Pharao, Jethro, Reguel, Zippora.

Lektionstext

2. Mose 11-25; Apg. 7,17-29; Hebr. 11, 23-27.

Lektionserklärung

15. *Im Lande Midian.* Das Land Midian lag im unteren Ende der Sinaitischen Halbinsel. Diese Halbinsel liegt zwischen zwei Armen des nördlichen Endes des Roten Meeres. Das Land ist mehr oder weniger gebirgig und von Wüsten durchzogen.

Die Midianiter stammten von Midian, einem Sohn Abrahams und Ketura. Sie wurden später Araber genannt und sind wahrscheinlich die richtigen Vorfahren der Araber. Sie besaßen Viehherden in großer Zahl. Es wird gesagt, dass sie sich dem Raube hingaben und wenn dieses unsicher oder nicht möglich war, dass sie dann Handel zwischen Ägypten und Arabien trieben.

16. *Der Priester in Midian.* Eine Art Priesterfürst, der Anführer eines Stammes oder ein Herrscher - ein Mann von Wichtigkeit und Autorität.

18. *Reguel.* Er wurde sonst auch Jethro genannt. Er war der Priester in Midian und wurde Moses Schwiegervater. Weil er das Land kannte, durch welches Israel später ziehen musste, bat Mose ihn, mit nach Kanaan zu ziehen. Etliche sagen, dass Reguel sein rechter Name und Jethro sein Amtstitel war.

21. *Zippora.* Eine Tochter Reguels, des Priesters in Midian. Eine Begebenheit in ihrem Leben wird in 2. Mose 4, 24-26 berichtet. Gott begegnete Mose und seiner Familie auf dem Weg nach Ägypten und es wird angenommen, dass Gott auf irgendeine Weise Seine Hand ausreckte und Mose schlug, weil er seinem Weibe nachgegeben und seinem Sohn, wahrscheinlich dem Jüngsten, erlaubt hatte, unbeschnitten zu bleiben. Aus dem Bericht wird angenommen, dass Zippora den Zustand Moses erkannte und auch die Ursache davon wusste. Sie überwand ihre Abneigung

gegen den Ritus der Beschneidung und führte die Beschneidung selber aus, weil Moses unfähig war, dieselbe zu verrichten. Dieses hatte die Genesung Moses zur Folge. „Da ließ Er von ihm ab.“ Er war geheilt oder wieder hergestellt.

1. Einleitung

Die Begebenheit dieser Lektion findet gleich nach der letzten statt. Die Ereignisse in Moses Leben während seiner ersten vierzig Jahre werden nicht in 2. Mose erwähnt, aber etliche von den wichtigen Einzelheiten jener Periode sind in Apostelgeschichte und Hebräer berichtet.

2. Die ersten vierzig Jahre seiner Lebensschule

Wie lange Mose bei seinen Eltern blieb, kann nicht mit Gewissheit gesagt werden, aber es ist wahrscheinlich, dass er mehrere Jahre bei ihnen war. Etliche sagen sieben bis zwölf Jahre. Wie dem auch sein mag, es war lange genug, um ihm in unauslöschlicher Weise die wichtigen Tatsachen der hebräischen Geschichte und der wahren Religion einzuprägen.

Er wurde in einer Atmosphäre des Glaubens, des Mutes, der Geduld und der Liebe auferzogen und gepflegt.

Er wurde in der Erkenntnis des einigen wahren Gottes unterrichtet.

Er wurde in den religiösen Traditionen und Schriften der Hebräer ausgebildet.

Er lernte von Abraham, Isaak und Jakob.

Er lernte von dem wunderbaren Bund, den Gott mit Abraham machte in Bezug auf seinen Samen und ihr Erbe in Kanaan. Kanaan sollte die Heimat der Hebräer sein.

Er hörte von Joseph. Es wurde ihm erzählt, wie die Israeliten Sklaven wurden. Auch wurde ihm gesagt, dass sie nicht immer Sklaven bleiben würden. Ihre hohe Bestimmung wurde dem jugendlichen Mose vorgestellt, bis diese die herrschende Idee in seinem Leben wurde.

Diese Schule Moses, welche ihm durch die Vorsehung Gottes zuteil wurde, war ein höchst wesentlicher Teil seiner Ausbildung für seine große Auf-

gabe, denn ohne dieselbe hätte er in seinem späteren Leben niemals ein passender Führer Israels werden können.

Hier sehen wir den unberechenbaren Wert einer religiösen Erziehung im Familienkreis, den unberechenbaren Wert von Eltern, welche Glauben und Mut besitzen und den großen Wert eines richtigen Ideals. Die Kinder werden in großem Maße das sein, was ihre Eltern aus ihnen machen. Wenn dein Ideal ein Mensch ist, der gebildet, unterrichtet, erlöst, geheiligt, nützlich und einflussreich ist, so musst du deinem Kinde beständig dieses Ideal vorstellen, bis es auch sein Ideal wird. Dann werden alle seine Bestrebungen sich dahin neigen, dieses Ideal zu einer Wirklichkeit in seinem Leben zu machen. Unserer Meinung nach ist es das, was Moses Mutter tat.

In der Schule in Pharaos Haus Apg. 7,22

Und Mose ward gelehrt in aller Weisheit der Ägypter und war mächtig in Werken und Worten. Als ein Sohn der Tochter Pharaos hatte Mose eine Gelegenheit, die Bildung zu genießen, welche die ganze Gelehrsamkeit jenes Zeitalters umfasste. Und es war kein ungebildetes Zeitalter. Die Ägypter erreichten einen hohen Grad von Bildung in Mathematik, Sternkunde, Musik, Kunstmalerei, Baukunst, Chemie, Geschichte, Rechtsgelehrtheit, Dichtkunst und anderen Zweigen der Literatur. Die Bücher Moses legen Zeugnis von seiner Fähigkeit als Schriftsteller ab. Lies den geschichtlichen Teil der fünf Bücher Mose und bemerke die einfache Vortrefflichkeit dieses schriftstellerischen Stiles.

Sein Leben am Hofe sollte ein großer Vorteil für sein späteres Leben sein. Er lernte das Leben der Könige, ihre Methoden in der Staatskunst und Regierung kennen. Er wurde mit ihren Schwierigkeiten, ihren Plänen, ihrer Kriegskunst bekannt und konnte damit vertraut werden, die Menschen zu behandeln und zu regieren. Dieses mag nicht durchaus notwendig für ihn gewesen sein, um ein großer Führer zu werden, denn andere sind auch ohne solche Ausbildung große Führer geworden, aber ohne Zweifel beabsichtigte Gott in

diesem Fall aus Mose einen solchen Führer zu machen, wie Israel ihn bedurfte. Wahrscheinlich hätte eine geringere Persönlichkeit sie nicht begeistern können, den Versuch zur Erlangung der Freiheit zu machen.

Die große Entscheidung
Apg. 7,23; Hebr. 11,24-26;
2. Mose 2,11

„Da er aber vierzig Jahre alt ward, gedachte er zu sehen nach seinen Brüdern, den Kindern von Israel.“ Apg. 7,23. Dieses war die Krisis, der Wendepunkt in Moses ganzem Leben. Er war am Kreuzweg seines Lebens angekommen. Er musste zwischen Ägypten und Israel wählen. Auf der einen Seite lag Reichtum, Vergnügen, Luxus, Macht, Ruhm und Bequemlichkeit, aber mit ihnen war Götzendienst, Unsittlichkeit, Sünde, Verlust von Gottes Verheißungen und Verlust der Seele verbunden. Auf der anderen Seite lag Entbehrung, Schande, Leiden, Arbeit, schwere Lasten; aber in Verbindung mit ihnen, die Gemeinschaft mit Gott und mit Seinem Volke, ein Segen für die ganze Welt und ewiges Leben. „Und (Mose) erwählte viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben.“ Das Geheimnis seiner Wahl war sein Glaube. „Er sah an die Belohnung“, die seiner wartete; er sah das Ende.

Es kommt in eines jeden Menschen Leben eine Zeit der Entscheidung - eine Zeit, wo er sein Los mit dem wahren Volke Gottes werfen und den biblischen Weg einschlagen kann. Glückselig ist der Mensch, der durch den Glauben die Belohnung des christlichen Lebens sehen kann! Er ist zweimal gesegnet - in Zeit und in Ewigkeit.

2. Mose 2,11. *Da Mose war groß geworden*, traf er die Wahl, bei Israel zu bleiben und ging hin *und sah ihre Last*. Ohne Zweifel war sein Herz ergriffen von der Behandlung, welche seine Brüder empfangen. Während er zusah, bemerkte er einen Ägypter, welcher einen Hebräer schlug.

12. Dieses war mehr, denn Mose ertragen konnte. Er erwürgte den Ägypter und verscharrte ihn im Sand.

13. 14. Am folgenden Tag fand er zwei Brüder streiten und er wollte Frieden stiften. Aber der, welcher im Unrecht war, sagte: *Wer hat dich zum Obersten oder Richter über uns gesetzt?* Mose dachte vielleicht, dass die Hebräer wussten, dass er ihr Befreier werden würde, aber sie schienen es in dieser Weise nicht zu verstehen. Die Zeit war noch nicht gekommen.

Es war notwendig, dass sie die Last der Unterdrückung empfanden und die bittere Hefe aus dem Kelch der Knechtschaft schmeckten, ehe sie mit genügendem Ernst zu Gott schreien konnten, um Ihn zu bewegen, sie aus ihrer Not zu erretten.

3. Die zweiten vierzig Jahre seiner Lebensschule

Mose war noch nicht völlig vorbereitet, Israel zu befreien. Er war zu voreilig und handelte in unüberlegter Weise. Als Folge hiervon musste er fliehen.

In Midian

Vielleicht floh Mose mit schwerem Herzen aus Ägypten. Er mag gedacht haben, dass er alles verdorben hatte, aber Gott wusste, wie er ihn für die Stellung, welche er einnehmen sollte, ausbilden konnte. Er floh nach Midian. Durch eine Begebenheit am Brunnen, wo er sich nieder gelassen hatte, wurde er mit Jethro, einem Priester jenes Landes bekannt. Die Töchter erzählten ihrem Vater, was ihnen begegnet war und baten ihn, den Fremden rufen zu lassen. Moses nahm die Einladung an und blieb bei ihnen. Auch heiratete er Zippora.

Zippora gebar ihm zwei Söhne. Den ersten hieß er Gersom, welcher Name bedeutet, dass er ein Fremdling in einem fremden Lande wäre. Den zweiten hieß er Elieser, welches bedeutet: Gott ist mein Helfer. Mose blieb vierzig Jahre in Midian.

Gott beschließt, die Hebräer zu befreien

24. *Gott ... gedachte an Seinen Bund mit Abraham*. Die Zeit kam herbei, wo Israel befreit werden sollte. Die vierhundert Jahre der Knechtschaft nahten ihrem Ende. Die Israeliten schrienen, seufzten und beteten um Befreiung von ihrer schweren Knecht-

schaft. Mose war völlig vorbereitet. In Ägypten war er in aller Weisheit der Ägypter unterrichtet worden. Dort hatte er den Ruf empfangen, Israels Führer zu sein, aber er hatte vierzig Jahre zu früh und in verkehrter Weise angefangen. Jetzt lernte er auf Gottes Zeit harren. Ohne Zweifel hatte Moses in der Wüste Midian genügend Zeit zur Betrachtung und zum Nachdenken und er wurde auf diese Weise vorbereitet, die Stimme Gottes aus dem brennenden Busch zu hören. Dort in Midian machte er sich Freunde unter dem Volk eines Landes, durch welches Israel ziehen musste. Außerdem lernte er auch alle Wege und Pfade jener Region kennen - Kenntnisse, welche später von Gott gebraucht werden konnten; denn ungeachtet der göttlichen Kraft und Führung gebraucht der Herr menschliche Werkzeuge, um Seinen Plan auszuführen.

Praktische Anwendungen

Aus dieser Lektion können wir zwei gute Gedanken ziehen. Erstens: Wir sollten auf Gottes Zeit harren. Zweitens: Wir sollten die Dinge so verrichten, wie Gott sie haben will. Nachdem Mose den Entschluss gefasst hatte, mit Gottes Volk zu leiden, „meinte er, seine Brüder sollten's vernehmen, dass Gott durch seine Hand ihnen Heil gäbe; aber sie vernahmen's nicht.“ Apg. 7,28. Mose war voreilig. Er erhob seine eigene Hand gegen den Unterdrücker. Gott hatte ihn noch nicht gesandt. Es ist ein Unterschied zwischen der Berufung zu einem Werk und der Aufnahme dieses Berufs. Gewöhnlich gehen dem Aussenden gewisse Vorbereitungen voraus. Wenn Mose in seiner eigenen Weise fortgefahren hätte, so würde er einen Krieg hervorgerufen haben und wie hätte das unorganisierte und wehrlose Israel sich mit der Armee Ägyptens messen können! Außerdem war Israel der Knechtschaft noch nicht satt genug. Sie beteten und seufzten noch nicht um Befreiung. Wenn Mose sie hätte bewegen können, Ägypten zu verlassen, als er zuerst ihre Führung übernehmen wollte, so wären sie wahrscheinlich schnell zurückgekehrt.

Mose verlebte vierzig Jahre in Pharaos Haus, wo er die Weisheit der

Ägypter lernte und dann noch andere vierzig Jahre in einer anderen Schule - in der Wüste - ehe er befähigt war, Israel zu befreien.

Sei nicht ungeduldig und reizbar unter schweren Verhältnissen; diese machen einen Mann aus dir. Gedenke an Mose in Midian!

Sei nicht voreilig in Gottes Werk! Gott liegt es mehr daran, dass dasselbe recht und gründlich getan wird, denn sonst irgend etwas.

Etliche Leute von großer Weltweisheit hegen das Verlangen, Führer des Volkes zu sein, sobald wie sie die volle Wahrheit angenommen haben, aber gewöhnlich stellt Gott sie eine Zeitlang auf die Probe.

Wisse, dass, wenn Gott ein großes Werk auszuführen hat, so bereitet Er jemand vor, dasselbe zu tun und derselbe mag jetzt noch unbekannt sein.

In eigener Sache

Geben

Von H. J. K. Goerz

„Gebet“, sagt Jesus, „so wird euch gegeben.“ Dies bewahrheitet oft sich im Leben. Gott will mit allem, was not, uns verseh'n. Was Er gegeben uns hier zum Verwalten, können wir doch nicht für immer behalten, da ja dem Ende entgegen wir gehn.

„Geben ist sel'ger“, so heißt es, „denn nehmen“, weil Gott, der Herr, Seinen Segen in Strömen auf den, der willig gibt, schüttet so gern. Segen verheißt Er der Seele, die segnet, die dem Bedrängten mit Hilfe begegnet. - „Wer sich des Armen erbarmt, leiht dem Herrn.“

Wird nicht die Witwe oft selig gepriesen, die sich im Geben so willig bewiesen? „All ihre Nahrung“ hat sie eingelegt! - Sieh wie vertrauend sie Gott war ergeben, o Welch ein Beispiel fürs christliche Leben! Wird nicht, mein Leser, dein Herz hier bewegt?

Sei nicht entmutigt, mit wenig zu kommen, es wird belohnend entgegengenommen von deinem Vater im ewigen Licht. Wohltun und Geben, solange wir hier wallen, lasst uns, weil Gott solche Opfer gefallen - Paulus ermahnt uns: vergesset es nicht.

O Welch ein Vorrecht, so möchte ich's nennen, Jesum noch heute bedienen zu können; - was wir den Sein'n tun, wir Ihm tun, sagt Er. Würden wir Ihm nun nicht Liebe erweisen, Ihn unterstützen auch in Seinen Reisen, wenn Er, zum Beispiel, auf Erden noch wär?

Da wir nun solche Gelegenheit haben, Jesum zu dienen auch mit unsern Gaben, lasst uns bedenken, was Er uns gesagt: „Gebet“, sagt Er und es wird euch gegeben, hier schon und einstens das ewige Leben, wenn unsre Laufbahn auf Erden vollbracht.

Werde nicht schwach in der Trübsal

Von Eva M. Wrah

„Wenn ich nicht geglaubt hätte, dass Gute Jehovas zu schauen, wäre ich schwach geworden.“ Ps. 27,13.

Wie viele Menschen gibt es, die nicht Davids Erfahrung machen und die schwach werden, weil sie es verfehlen zu glauben, bis sie die Güte Gottes sehen. Lasst uns einige Erfahrungen derer, die Gott vertrauten, betrachten und sehen, ob Er es jemals versäumte, sie zu retten oder mit dem zu versorgen, was sie bedurften.

Betrachte zuerst den Propheten Elia, als Gott ihm gebot, die schrecklichen Gerichte über den gottlosen König Israels auszusprechen und dann zum Schutz an einen einsamen Ort zu fliehen. Verließ ihn Gott dort, weil niemand dort wohnte, der ihm das geben konnte, was er bedurfte? Nein: Er hatte bereits Speise für ihn bereitet und Er bediente sich der Raben, ihm dieselbe zu bringen. „Die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends.“ 1. Kön. 17,6. Aber jemand mag sagen: Ja, dies war einer von den alten Propheten und Gott würde ihn nicht verlassen haben. Die Bibel sagt, dass „Elia war ein Mensch gleich wie wir.“ Er glaubte Gott, das war der Grund, warum Gott ihn nicht verließ.

Wir wollen sehen, ob Gott eine Witwe verlassen wird in der Zeit der Trübsal. Uns ist berichtet von einer, die gerade genug Mehl und Öl übrig hatte, um für sich und ihren Sohn eine kärgliche Mahlzeit zu bereiten und ihnen dann der Hungertod ins Angesicht starrte. Aber Gott wusste von ihrer Not und hatte bereits Vorbereitungen für ihre Rettung getroffen. Er sandte einen Mann Gottes, ihr zu sagen, dass, wenn sie diese kärgliche Mahlzeit - dieses war alles, was sie für sich selbst und ihren Sohn hatte - mit ihm teilen würde, es nicht an Mehl im Topf, noch

an Öl im Krug mangeln würde. Sie musste gewiss recht ernst um Hilfe gebetet haben; aber auf welche sonderbare Weise erhörte Gott ihr Gebet! -- einen Mann zu senden, den sie noch nie gesehen hatte, um den letzten Bissen verzehren zu helfen. Hätte sie die Treue Gottes oder Seinen Propheten angezweifelt und gesagt: „Das ist zu schwer, das kann ich nicht wagen, das kärgliche Mahl, das wir haben, zu teilen“, aus Furcht, dass diese Verheißung fehlschlagen könnte, so hätte es ihr gemangelt, solange sie gezweifelt hätte. Aber hat sie gezögert und gezweifelt? Nein. „Sie ging hin und machte, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Haus eine Zeit lang.“

Wir lesen abermals in dem sechsten Kapitel von 2. Könige, wo ein Mann Gottes samt seinem Diener von Feinden umgeben war, so dass es für sie keine Rettung zu geben schien; und der Diener rief aus: „O weh, mein Herr! Wie wollen wir nun tun?“ Und er antwortete: „Fürchte dich nicht! denn derer ist mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind.“ Und der Mann Gottes betete, dass dem Diener die Augen geöffnet werden möchten und siehe, „da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen.“ Gott schuf eine wunderbare Rettung für sie.

Wenn wir so von Trübsal umgeben sind und wenn es scheint, dass alles gegen uns ist, lasst uns dann daran denken, dass sich der Engel des Herrn um die her lagert, die ihn fürchten und hilft ihnen. Wenn Gott für uns ist, wer mag wider uns sein? Und dann lasst uns glauben wie David, dass wir die Güte Gottes sehen werden.

Geliebte, durchforscht die Bibel und seht, ob ein einziger Fall zu finden ist, wo Gott es verfehlt hat, Seine Verheißung zu erfüllen, oder ob Er jemals jemanden verlassen hat, der auf Ihn vertraute. Darum habt Glauben an Gott. Glaubt Seinen Verheißungen. Er ist noch immer getreu. Er hat noch nie verfehlt zu tun, was Er gesagt hat. Er wird es auch nimmermehr verfehlen. Wir müssen nur glauben.